

Workshop mit PastoralassistentInnen, Diakonen, ReligionslehrerInnen sowie Hauptamtlichen in Diözesanen Einrichtungen

Zweites Diözesanes Forum – Altach

Referent: Dr. Gundo Lames – Moderation: Dr. Hans Rapp

Welche Kriterien für eine gute Entwicklung der jeweiligen Rolle haben sich gezeigt? Woran zeigt sich eine schlechte Entwicklung?

Zum Workshop allgemein

Die Präsentation von Dr. Gundo Lames bezog sich auf die sich wandelnden Rollen im Trierer Strukturprozess. Er hat darauf hingewiesen, dass Rollen keine Wohlfühlpakete sind, sondern ausgefüllt werden müssen. Es wurde im Workshop bedauert, dass diese Präsentation nur im Workshop für die PA, Diakone, ReligionslehrerInnen und HA zugrunde gelegen hat und nicht auch dem der Priester, da die darin angezeigte Thematik der Veränderung der Rollen auch und gerade für Priester eine hohe Relevanz hat.

Mehrfach wurden auch Stimmen laut, die es bedauerten, dass der Trierer Prozess zu viel Bedeutung erhalten habe und dass die Diskussion zu stark durch ein Argumentieren pro-contra Trierer Modell geprägt worden sei.

Leitungshandeln als seelsorgerliches Handeln

Führungs- und Leitungshandeln kann und soll sich seelsorgerlich verstehen. Das gilt insbesondere auch dann, wenn ausgebildete Seelsorger (Priester, akademische PastoralassistentInnen) auf einer Leitungsebene (in Trier: Dekanatsebene) angesiedelt werden. Seelsorge kann und muss sich dann kategorial oder in der Leitungsfunktion vollziehen.

Rolle und Kirchenbild

Rollen erhalten ihren Inhalt und ihre Funktion innerhalb eines Systems. In unserem Fall ist das System das Bild von der Kirche und ihrem Funktionieren. Eine offene Auseinandersetzung über das leitenden Kirchenbild ist für die Identifikation mit und das Ausfüllen der Rolle entscheidend.

Die Funktion der Leitung in Veränderungsprozessen

In Entwicklungsprozessen ist die Rollenklarheit von entscheidender Bedeutung. Es ist die Aufgabe der Leitung, Menschen in ihre Rolle hinein zu helfen. Das ist ein Prozess der Persönlichkeitsentwicklung, für die die Leitung die Verantwortung trägt. Sie muss Menschen für ihre Rolle befähigen, sie muss die Rolle aber auch einfordern. Mehrfach wurde gewünscht, dass die Leitung hier selbst klar ist.

Für diese Aufgabe fiel auch der Begriff der Rollenfürsorge als Leitungsauftrag. Gerade in einer Zeit sich wandelnder Rollen stehen viele Menschen einer Pioniersituation. Neue Rollen werden ausprobiert, haben noch keine vorgegebenen Muster. Diese Menschen müssen begleitet werden. So können Freiräume gestaltet werden.

Die Durchlässigkeit in der Rolle

In der Präsentation von Dr. Lames spielte die deutschlandspezifische Unterscheidung von GemeindeassistentInnen (FH-Abgängerinnen, die auf Gemeindeebene und nur auf Gemeindeebene eingesetzt werden) und PastoralassistentInnen, die auf der Dekanats Ebene eingesetzt werden, eine Rolle. Hier wurde betont, dass die Rollendurchlässigkeit gewahrt werden sollte und dass es eher um Kompetenzen als um Qualifikationen gehen sollte.

Fragt man nach den Ursachen schlechter Entwicklung, so ergibt sich vieles aus dem Fehlen der oben genannten Punkte: Rollenunklarheiten, die durch eine unklare und uneindeutige Haltung der Diözesanleitung verursacht werden können, fehlende Befähigung und fehlende Rolleneinforderung etc.

Rollenverweigerung

Ein guter Teil der Priester lehnt neue Rollenerwartungen ab (etwa Leitung auf sekundärer Ebene). Wie ist mit dem umzugehen?

Rollenerwartungen

Es ist eine Tatsache, dass sich viele ChristInnen Priester in der direkten Seelsorge wünschen. Im Modell Trier werden sie dagegen in die Leitungsebene abgezogen. Wie geht diese Entwicklung zusammen? Hier wurde gewünscht, dass die Präsenz von Priestern als Seelsorger gewahrt werden solle. Andererseits wurde auch vorgebracht, dass Laien viele der seelsorgerlichen Aufgaben übernehmen können und auch akzeptiert werden, wenn der Ortspfarrer das zulässt.

Gestaltbarkeit der Rollen

Beim Trierer Modell herrschte der Eindruck, dass er sehr stark „von oben“ durchgesetzt wurde. Dies macht das produktive Umgehen mit Rollen schwieriger als das in einem Prozess „von unten“ sein würde.

Seelsorge der SeelsorgerInnen

Befürchtet wurde anhand des Modells Trier eine spirituelle Vernachlässigung der Seelsorgenden auf Pfarrebene.

Für das Protokoll

Hans Rapp